



Kinder-Klimakonferenzen

Wien, September 2021

Allgemeines

Was ist eine Kinder-Klimakonferenz?

Bei einer Klimakonferenz können die Kinder sich aktiv für Veränderungen in Bezug auf Klimafragen einsetzen. Ihr könnt euch in der Pfarre, im Dorf, in eurem Grätzl umschauen, euch überlegen, welche Themen es gibt und genau das bei der Klimakonferenz besprechen und Lösungen finden. Ob das nun ein gefährlicher Fahrradweg in die Schule ist, ungesunde und nicht nachhaltige Versorgung in der Mensa oder keine Mülltrennungsmöglichkeit im Pfarrheim, all das können Themen für euch sein. In diesem Behelf geben wir euch zu fünf Themenbereichen - nämlich Müll, Verkehr, Lebensmittel, Vielfalt im Garten (Artenvielfalt) und Wasser - konkrete Methoden und Abläufe, sowie natürlich ausreichend Hintergrundinformationen, damit ihr das mit euren Kindern gut bearbeiten könnt. Von diesen konkreten Anfangspunkten könnt ihr dann auch weiterdenken und allgemeinere Wünsche und Ideen formulieren.

Das Ziel der Konferenzen soll es sein, Forderungen zu formulieren, die ihr dann an den PGR, dem Gemeinderat oder auch anderen politischen Entscheidungsträger*innen weitergeben könnt. Diese Forderungen sollen sehr konkrete Aussagen sein, wie zum Beispiel: "In den Ecken der Parks und Gärten in unserer Gemeinde soll es mehr wilde Stellen geben, damit Bienen und andere Insekten sich da wohl fühlen." Die Kinder sollen aber selbst Forderungen überlegen, gebt ihnen da nicht zu viel vor. Ihr könnt auch dazuschreiben, was ihr dafür tun würdet. Der Aspekt "Was wir dafür tun" soll aufzeigen, dass auch selbst Verantwortung für einen Wunsch übernommen wird und man bereit ist, auch selbst etwas dafür zu tun, genauso wie erwartet wird, dass die "offizielle" Stelle an die ein Anliegen geleitet wird dieses auch erfüllt. Auf dem Plakat mit den Forderungen können die Kinder dann unterschreiben und somit die Anliegen unterstützen.

Was, wer, wie, wo, wie lange?

Die Kinderkonferenzen sind so konzipiert, dass sie an einem Vormittag oder Nachmittag durchgeführt werden können. Finden die Konferenzen an Sonntagen statt, so kann auch schon der Gottesdienst passend dazu gestaltet werden.

Was ihr euch vor der Durchführung der Konferenz überlegen solltet: Wie viele Gruppenleiter*innen und andere Erwachsene wären bereit mitzuhelfen? Welche Räumlichkeiten könnten genützt werden? Welcher Termin eignet sich? Wie viele Kinder sollen teilnehmen können? Wo wollen wir die Kinder-Klimakonferenz bewerben? (in Schulen, im Gottesdienst, in Erstkommunionsgruppen,...)

Prinzipiell ist die Konferenz für 20-40 Kinder konzipiert, dazu bräuchte es mindestens 5 Betreuungspersonen für die 5 Kleingruppen und eine Moderationsperson. Je nach Ressourcen könnt ihr natürlich auch weniger Kleingruppen anbieten.

Lade **alle** Kinder der Pfarre zur Kinder-Klimakonferenz ein! So könnt ihr die Anliegen aller Kinder einbinden und natürlich gleichzeitig auch Werbung für die Jungschar machen!

Ablauf

- **Vorstellung Ablauf und Themen - 20 Minuten**
Nach der offiziellen Eröffnung der Klimakonferenz stellen sich alle Gruppenleiter*innen kurz vor, präsentieren den Ablauf der Konferenz und stellen die Themen der Kleingruppen kurz vor, die Kinder sollen sich dann zuordnen, zu welchem Thema sie gerne arbeiten möchten.
- **Kleingruppenphase - 180 Minuten**
Ihr teilt euch in (bis zu fünf) Kleingruppen auf zu den Themen Müll, Wasser, Verkehr, Lebensmittel und Vielfalt im Garten und macht dort eine kurze Kennenlernrunde (15 Minuten), einen Einstieg ins Thema (15 Minuten) und dann erarbeitet ihr mit Forschungsreisen oder anderen Methoden eure Wünsche und Ideen. Am Ende der Kleingruppenphase soll genug Zeit für die Formulierung der Forderungen und das Festhalten am Plakat bleiben.
- **Vernissage - 30 Minuten**
Es gibt eine Ausstellung der Plakate mit den erarbeiteten Forderungen aus den Kleingruppen.
- **Beschlussfassung - 20 Minuten**
Alle Forderungen werden von der Kinder-Klimakonferenz offiziell beschlossen.
- **Feier, netter Abschluss - so lange ihr wollt**

Vorbereitung und Start

Für die Durchführung der Klimakonferenzen braucht ihr einige Gruppenleiter*innen, die das gemeinsam machen. Es braucht eine Person, die die Konferenz moderiert und jeweils eine Person pro Kleingruppe. Insgesamt ist es sinnvoll, wenn ihr zumindest zu fünft seid. Die Klimakonferenz ist für ca. 20 bis 40 Kinder konzipiert, ihr könnt natürlich die Anzahl der Kleingruppen so anpassen, dass es zur Anzahl der Kinder und Gruppenleiter*innen passt.

Besprecht im Vorfeld mit dem Pfarrer und der verantwortlichen Person für Kinder und Jugendliche im PGR euer Vorhaben. Die Leitungspersonen der Pfarre sollen wissen, dass ihr von ihnen erwartet mit den Forderungen der Kinder weiterzuarbeiten. Im Idealfall veranstalten die Erwachsenen selber eine Klimakonferenz (Infos dazu gibt es von der [Katholischen Aktion](#)) und nehmen eure Forderungen dort auf.

Schaut, dass ihr einen großen Raum zur Verfügung habt, wo alle an Tischen, bzw. auf Sesseln sitzen können. Ihr könnt die Tische dann in einem Rechteck anordnen oder ihr sitzt einfach auf Sesseln im Kreis - achtet einfach darauf, dass die Anordnung nicht (zu sehr) an ein Klassenzimmer erinnert. Das Ziel ist es, den Kindern zu zeigen, dass ihre Konferenz ernst genommen wird und ihr etwas für sie vorbereitet habt. Wie genau ihr das gestaltet, bleibt natürlich euch überlassen. Sehr toll ist es natürlich auch, wenn der Raum etwas dekoriert ist, vielleicht auch ein paar Dinge an den Wänden hängen, die zum Thema passen.

Im Eingangsbereich, bei der Tür oder wo auch immer Platz dafür ist, könnt ihr ein Ankommensstand machen, wo die Kinder Namensschilder (Malerkrepp oder Etiketten, die die Kinder dann auch bunt gestalten können) und einen Stift und Papier bekommen. Hier könnt ihr auch Saft und Wasser stehen haben, wo sich alle schonmal ein Glas mitnehmen können. Beschriftet die Gläser, damit ihr sie die Konferenz hindurch verwenden könnt. Wenn ihr weitere Verpflegung habt, achtet darauf, dass ihr saisonale, regionale Produkte habt, bzw. Dinge, die nicht in (allzu viel) Plastik verpackt sind.

Am Anfang begrüßt die Moderation alle Teilnehmenden und erklärt die Klimakonferenz für eröffnet. An dieser Stelle ist es gut den Ablauf und den Zeitplan für die Konferenz zu präsentieren. Super ist es, wenn es den Ablauf auch auf einem Flipchart oder ähnlichem schriftlich gibt, damit die Kinder das vor Augen haben. Außerdem stellen sich alle Leiter*innen der Kleingruppen vor.

Kleingruppen

Je nach Anzahl der Gruppenleiter*innen bzw. Begleitpersonen (und natürlich auch der Kinder) könnt ihr unterschiedliche viele Kleingruppen machen. Insgesamt gibt es Unterlagen für fünf verschiedene Themenbereiche, aber es ist nicht notwendig, dass ihr alle Themen behandelt. Es ist sinnvoll, wenn in jeder Kleingruppe zwischen fünf und zehn Kinder sind.

Natürlich braucht ihr für jede Kleingruppe auch einen Raum bzw. einen Ort, wo ihr weiterarbeiten könnt. Wenn die Räume groß genug sind, sodass die eine Gruppe die andere nicht stört, können zwei Gruppen in einem Raum arbeiten.

Zur Vorbereitung auf die Kleingruppen sollten sich die Gruppenleiter*innen die Beschreibung der Kleingruppen des jeweiligen Themas anschauen, die Hintergrundinformationen durchlesen und natürlich das Material vorbereiten. Am Anfang stellt jede*r Gruppenleiter*in das eigene Thema kurz vor. Überlegt euch diese Vorstellung schon vorher. Sie soll den Kindern einfach kurz erklären, in welche Richtung in der Kleingruppe gearbeitet oder weitergedacht werden kann. Die Kinder sollen sich dann zuordnen können, in welcher Gruppe sie gerne mitarbeiten wollen.

Jede Kleingruppe bekommt ein Plakat mit dem Thema drauf und einem passenden Symbol, das solltet ihr schon bei der Vorstellung dabei haben, damit sich die Kinder dann zuordnen können. Dieses Plakat benutzt ihr dann, um die Forderungen festzuhalten.

Materialien

Allgemein

- Plakate
- Stifte (bekommst du im Jungscharbüro)
- Farben
- Namensschilder (z.B. Etiketten oder Malerkrepp)
- Hefte (bekommst du im Jungscharbüro)
- Snacks und Getränke (am besten nachhaltig, siehe Kleingruppe Lebensmittel)

Kleingruppe Lebensmittel

- Bilder von Lebensmitteln (siehe Anhang)
- Regionale, saisonale, bio Snacks zum Kosten
- Laptop, Tablett oder Handy um den Klimarechner auszuprobieren und eventuell Infovideos anzuschauen

Kleingruppe Müll

- Grafik mit Abbauzeiten von Müll (siehe Anhang)
- Bilder zum Kreislauf der Müllverwertung (siehe Anhang)
- Zettel Begriffen und Pfeilen für den Müllkreislauf

- leere Plastikflasche
- leere Glasverpackung
- Elektromüll (z.B. altes Handy)
- Restmüll

Kleingruppe Verkehr

- Bilder von verschiedenen Verkehrsmittel (siehe Anhang)
- Straßenmalkreiden

Kleingruppe Vielfalt im Garten (Artenvielfalt)

- Bilder von nützlichen Tieren und Pflanzen mit Informationen auf der Rückseite, warum dieses Tier bzw. diese Pflanze nützlich ist (siehe Anhang)
- Karten mit Fragen zu Artenvielfalt (je 1 Karte pro Kind, siehe Anhang)

Kleingruppe Wasser

- Glasgefäß
- Lebensmittelfarbe
- Grafiken für Jeansproduktion (siehe Anhang)
- Grafiken für den Wasserverbrauch (siehe Anhang)
- Laptop, Tablett oder Handy um eventuell Infovideos anzuschauen

Kleingruppe Lebensmittel

Kennenlernen

Um euch in der Kleingruppe kennenzulernen legst du verschiedene Bilder mit Lebensmitteln und Essen auf, alle dürfen sich dann ein Bild aussuchen. Erzählt euch jetzt gegenseitig wie ihr heißt und warum ihr das Bild gewählt habt oder was euer Lieblingessen ist.

Einstieg

Wähle eine der folgenden Methoden, um ins Thema einzusteigen:

- Lege eine Weltkarte und Bilder von Obst und Gemüse auf (oder echte Lebensmittel, oder etwas aus der Puppenküche). Die Kinder sollen jetzt gemeinsam zuordnen, aus welcher Region welche Lebensmittel zu uns nach Österreich kommen. Überlegt dann, wieso das mit Klimaschutz zusammenhängt und macht ein Brainstorming zu aufkommenden Unterthemen.
- Probiert gemeinsam mit dem CO₂ Rechner auf [Klimatarier.com](https://www.klimatarier.com) aus wieviel CO₂ in euren Lieblingsspeisen steckt und überlegt wodurch es entstehen könnte.
- Stimmt euch mit einem kleinen Buffet auf das Thema ein, spricht beim Probieren über die Lebensmittel und wo sie herkommen.

Im Gespräch während oder nach der Methode könnt ihr unter anderem folgende Unterthemen sammeln, um zu zeigen wie breit das Thema ist:

- Transport
- Verpackung
- Preis
- regional, saisonal, bio, fair
- Restverwertung
- Gesundheit

Forderungen

Jetzt wo ihr euch einen Überblick verschafft habt, geht es an die Entwicklung eurer Ideen und Forderungen.

Beginnt mit einer kleinen Forschungsaufgabe:

- Seht euch den Pfarrkühlschrank an und notiert euch, was ihr für Lebensmittel findet, oder
- denk an euren Speiseplan am Jungscharlager und untersucht ihn auf Nachhaltigkeit, oder
- besucht einen nahegelegenen Supermarkt und seht euch beim Obst, Gemüse und Fleisch um.

Bedenkt dabei die beim Brainstormings gesammelten Aspekte. Besprecht was euch aufgefallen ist und ob ihr zufrieden mit dem Angebot in Pfarre, Jungschar oder Supermarkt seid. Was ist gut? Was soll sich verändern? Schreibt eure Forderungen auf. Vielleicht fällt euch ja auch etwas ein, das ihr im Kleinen selber tun könnt (z.B. beim Jungscharlager oder beim nächsten Pfarrfest).

Hintergrundinformationen

Beim Thema Lebensmittel spricht ihr wahrscheinlich über regionale, bio, und/oder faire Lebensmittel. Bedenke dabei, dass nachhaltiges Einkaufen oft auch eine Kostenfrage ist und sich das nicht alle Familien leisten können oder wollen. Achte in der Diskussion darauf, dass sich kein Kind schlecht fühlen muss, weil seine Familie "nicht nachhaltig" einkauft. Fleisch ist ebenfalls ein wichtiger Faktor, wenn es um Nachhaltigkeit und Lebensmittel geht. Es soll jedoch nicht vermittelt werden, dass Fleisch essen böse ist. Ziel ist die gemeinsame Diskussion und das Erstellen von Forderungen.

Kinder haben in der Familie und in der Pfarre oft wenig Mitspracherecht was Einkauf und Ernährung angeht. Hier sollen keinesfalls Schuldgefühle entstehen, sondern vielmehr überlegt werden, was sich ändern und wer dazu beitragen kann.

Wenn es schwierig scheint Lösungen oder Forderungen zu finden, weil das Thema komplex ist, kannst du den Kindern Initiativen vorstellen, die es schon gibt. In manchen Pfarren wird für das Jungscharlager Essen in der Gemeinde gesammelt, satt alles neu zu kaufen. Zum Beispiel selbst gemachte Marmeladen. In der Jungschar Wien orientieren wir uns für einen nachhaltigen Speiseplan auf unseren Grundkursen an der Planetendiät:

<https://www.derstandard.at/story/2000098426710/geht-der-erde-nicht-auf-den-keks>.

Vielleicht kennst du auch andere Projekte wie Foodsharing usw.

Grob gesagt erzeugt Rindfleisch 100mal mehr schädliche Gase als pflanzliche Lebensmittel. Aber auch Butter, Schlagobers und Käse sind klimaschädlicher als vegane Lebensmittel. Hinzu kommt, dass Nutztiere oft mit Soja gefüttert werden, für dessen Anbau Regenwaldgebiete abgeholzt werden. Auch für Palmölprodukte wird viel Waldfläche abgeholzt.

1kg Rindfleisch verursacht etwa so viel CO₂ wie 111 km Autofahrt, 1kg Tofu verursacht ca. so viel wie 19 km.

Lebensmittel die von weit her eingeflogen werden, erhöhen den Verkehr und haben somit ebenfalls einen großen CO₂ Fußabdruck. Regionale Lebensmittel aus der Umgebung und saisonale Produkte sind klimafreundlicher.

Die Landwirtschaft macht 24% der weltweiten Emissionen aus, die Nutztierhaltung 14%, das ist ein beträchtlicher Teil der CO₂ Produktion.

Die wichtigsten Faktoren einer nachhaltigen Ernährung sind:

- pflanzlich statt tierisch
- saisonal statt ganzjährig
- regional statt global
- biologisch statt konventionell
- frisch statt tiefgekühlt (wegen der hohen Energiekosten durch die Kühlung)
- unverarbeitet statt industriell verarbeitet
- aufbrauchen statt wegwerfen
- unverpackt statt Plastik
- Palmölfrei und Fairtrade

Wichtig ist auch, dass nicht jeder Mensch alles perfekt machen, aber Schritt für Schritt nachhaltiger leben kann.

Mehr Hintergrundinformationen zum Thema Lebensmittel findest du zum Beispiel auf [Klimatarier.com](https://www.klimatarier.com) oder in "Das Klimabuch", das du dir auch im Jungscharbüro ausborgen kannst.

Kleingruppe Müll

Kennenlernen

Jede*r sagt ihren*seinen Namen und sagt dazu, welcher Mist man ist (mit ersten Buchstaben des Namens beginnend - Johanna Joghurtbecher), man wiederholt den Namen und welcher Mist die Kinder davor sind, bevor man sein eigenes sagt (also ala "Ich packe meinen Koffer") - natürlich helfen alle zusammen, damit die Gruppe schafft, alle zu wiederholen. Anschließend versucht ihr euch so der Reihe nach aufzustellen, wie lange ihr glaubt, dass der Müll, den ihr gewählt habt, brauch, um abgebaut zu werden. Zeig dann eine Grafik her, wo man sieht, wie lange verschiedene Materialien brauchen, um abgebaut zu werden.

Einstieg ins Thema

Bring eine Plastikflasche, eine Glasverpackung, ein (altes) Handy und irgendeinen Restmüll mit. Frag die Kinder, was denn mit diesen Dingen passiert, wenn wir sie nicht mehr brauchen. Auf kleinen Zetteln oder Kärtchen stehen alle Wörter, die du für die Kreisläufe brauchst. Außerdem machst du noch alle verschiedenen Pfeile. Versucht nun alle gemeinsam, die Kreisläufe bzw. Wege der verschiedenen Müllsorten aufzulegen oder an eine Pinnwand zu heften. (Wie die fertigen Bilder aussehen sollen findest du im Anhang.) Sind die Kinder mit denen du das machst noch sehr jung, kannst du die fertigen Bilder vom Anhang einfach ausdrucken und wie ein Puzzle zerschneiden, das ihr dann gemeinsam zusammenbaut.

Besprecht nun die einzelnen Plakate durch und überlegt euch auch, was denn die beste Verwertungsmethode ist. Beachte dabei, dass es eigentlich immer am wichtigsten ist, so wenig Müll wie möglich zu erzeugen, denn jede Herstellung von Dingen braucht Energie und Ressourcen, genauso wie die (fachgerechte) Entsorgung. Weiters ist wichtig, dass möglichst alles wiederverwendet wird, weil man dann die schon gewonnenen Ressourcen nochmal zum Einsatz bringt. Was natürlich auch geht ist es, die Dinge zu recyceln, also sie auch für was Anderes zu verwenden oder eben aus alten Dingen, neue herzustellen - zum Beispiel bei Glas und Papier ist das schon sehr üblich.

Erarbeitung von Forderungen bzw. Projekten

Nun habt ihr alle mal einen kleinen Überblick, was es im großen Themenbereich Müll alles so für Unterthemen gibt. Natürlich gibt es da noch sehr viel mehr Verschiedenes, aber wir wollten euch mal einige unterschiedliche Problemfelder aufzeigen.

Jetzt ist es aber an der Zeit, dass ihr selbst ins Tun kommt! Dafür geht es in erster Linie mal ums Forschen: packt eure drei Sachen und geht in das nächstgelegene Lebensmittelgeschäft. Jedes Kind nimmt sich etwas zum Schreiben und ein Blatt Papier mit.

Nehmt euch dort ein bisschen Zeit, um euch umzuschauen und herauszufinden, wie denn bestimmte Dinge verpackt sind, ob es auch Lebensmittel gibt, die man (gut) ohne Verpackung kaufen könnte? Gibt es vielleicht Dinge, die sich gut für selbst mitgebrachte Verpackungen eignen würden? Besonders interessant sind die Obst- und Gemüseabteilung oder auch die Getränkeabteilung, aber natürlich könnt ihr auch das ganze Geschäft durchforsten, wenn ihr Lust und Zeit habt. Die Kinder sollen sich von ihren Beobachtungen Notizen machen.

Geht anschließend zurück in euren Sitzungsraum. Dort könnt ihr euch austauschen: was ist euch aufgefallen? Hatte jemand vielleicht sogar schon Ideen, wie man etwas verändern könnte? Sammelt alles gemeinsam und schreibt kleine Zettel mit Stichpunkten, damit ihr nachher noch wisst, was damit gemeint war.

Nun überlegt gemeinsam, welche Veränderungen ihr vornehmen möchtet - gibt es zum Beispiel Verpackungen, die man ganz weglassen könnte? Wäre es möglich, dass man selbst Verpackungen mitbringt? Welche Verpackungen könnte man durch ein anderes Material ersetzen?

Schaut dann auch nochmal über die Themen, die ihr vorher kurz angesprochen habt - im Lebensmittelgeschäft sind euch vermutlich nicht alle Themen untergekommen oder? Fällt euch bei den anderen Dingen auch noch etwas ein, was man verbessern könnte oder wo man Müll ganz einfach vermeiden könnte? Beim Elektromüll wäre zum Beispiel auch die Forderung, dass Elektrogeräte eine längere Nutzungsdauer haben, also Garantie verlängern, oder auch Recycling-Gutscheine von der Gemeinde (z.B. gab es Reparaturbons von der Stadt Wien), damit Menschen Handys, Laptops und Co eher reparieren, bevor sie sich was Neues kaufen?

Formuliert aus all diesen Ideen, die ihr habt Forderungen. Stimmt dann darüber ab, welche ihr aufnehmen wollt und schreibt sie anschließend auf das Plakat.

Hintergrundinformationen zur gegebenen Auswahl, die die Kinder beim jeweiligen Besprechen bekommen sollten

- **Plastik**

Es gibt sehr viel Plastik, überall. Das meiste davon nutzen wir nicht mehr als 10 Minuten, dann werfen wir es weg. Der Abbau des Plastiks braucht aber ca. 450 Jahre. Die Plastikindustrie ist riesig. Laut Schätzungen werden täglich weltweit pro Minute eine Million Plastiksackerl verbraucht. Allein in Österreich kommen pro Jahr eine Million Tonnen Kunststoff zum Einsatz. Nur ein kleiner Teil davon wird recycelt, in Niederösterreich sind das im Moment etwa 37%.

Plastik wird aus Erdöl gewonnen, das also dafür gefördert werden muss. Das kostet vielen Menschen und Tieren den Lebensraum, immer wieder gibt es Umweltkatastrophen (zum Beispiel ganze Erdöl-Tanker, die im Meer auslaufen), und es braucht natürlich auch viel Energie, um Erdöl zu gewinnen. In Österreich gibt es trotzdem immer noch extrem viel Einweg-Plastik und noch immer kein Pfandsystem für Plastikflaschen (wie es das zum Beispiel in Deutschland gibt). Viele Getränke und Lebensmittel kann man gar nicht in anderen Behältnissen kaufen. Ein großes Problem an Plastik ist außerdem, dass sehr viel davon entweder verbrannt wird, was natürlich wegen der Rohstoffe sehr schade ist, aber auch energieaufwändig, weil es erst bei einer sehr hohen Temperatur wirklich verbrennt und nicht nur schmilzt. Weiters landet sehr viel Plastik überall in der Natur: im Wald, im Feld, und vor allem auch in Flüssen und im Meer, wodurch sehr viele Tiere gefährdet sind oder sogar sterben. (Wale etwa können die kleinen Plastikstücke nicht von Krill unterscheiden bzw. es herausfiltern und fressen es mit, es bleibt dann in ihrem Magen.)

- **Glas**

Glas wird aus Sand hergestellt, außerdem wird sehr viel Glas wieder eingeschmolzen und daraus neue Glasprodukte hergestellt. Der Rohstoffverbrauch ist also nicht so groß und folgeschwer, wie bei der Herstellung von Plastik. Jedoch wäre es auch bei Glas viel besser, wenn es ein Pfandsystem gibt, weil die Reinigung von Glasflaschen etwa deutlich weniger Energieaufwand ist, als die Herstellung von neuen Glasflaschen. Werden alte Flaschen zu neuen gemacht, spricht man von Recycling (also Rohstoffe wiederverwenden), was sehr wichtig ist, weil wir nicht unendlich viele Rohstoffe auf der Erde haben und deren Gewinnung fast immer ein Risiko für Umwelt und Mensch darstellt.

- **Elektroschrott**

Handy, Laptop, Fernseher... überall Elektrogeräte. Doch was passiert mit dem Elektromüll? Nur ungefähr 10-15% des weltweit anfallenden Elektromülls wird wiederverwertet. Der Rest wird verbrannt oder landet auf Deponien. Das Problem ist, dass in Elektromüll auch viele giftige Stoffe enthalten sind, die dadurch ins Grundwasser gelangen und ganze Gegenden verschmutzen. Oft wird Elektromüll auch in Länder des Globalen Südens verschifft, wo sie dann in mühevoller und gesundheitsgefährdender Arbeit zerlegt werden, um die wertvollen Rohstoffe zu entnehmen. Das wäre natürlich sehr sinnvoll, weil der Abbau dieser Rohstoffe sehr umweltschädlich ist. Das Problem ist aber, dass diese Arbeit komplett ohne Schutzmaßnahmen gemacht wird und die Menschen dadurch giftigen Gasen und Dämpfen ausgesetzt sind, die sie oft krank machen. Noch dazu verdienen diese Menschen nur sehr wenig für diese Arbeit.

- **Restmüll**

Unter Restmüll verstehen wir den Großteil unseres Abfalls, etwa 60%. Das sind all die Dinge, die wir eben nicht wiederverwerten können, wie etwa Essensreste, Leichtverpackungen oder Plastikfolien, schmutziges oder beschichtetes Papier. Dieser ganze Müll kommt dann in eine Müllverbrennungsanlage. Er wird bei 850° verbrannt, das ist wahnsinnig viel Hitze, die da entsteht. Sehr toll ist es, dass es inzwischen die Möglichkeit gibt, die Hitze nicht einfach wieder in die Luft zu entlassen, sondern sie für unsere Heizungen zu nützen. Dieses System nennt sich Fernwärme. So ist der Restmüll (zumindest in Österreich) nicht ganz umsonst.

Kleingruppe Verkehr

Kennenlernen

Um euch in der Kleingruppe kennenzulernen, teilt ihr den Kindern Zetteln mit verschiedenen Verkehrsmittel aus. Jedes Verkehrsmittel gibt es zweimal. Die Kinder stellen nun ihr Verkehrsmittel dar, indem sie sich durch den Raum bewegen und Geräusche machen, dabei suchen sie ihren Zwilling. Wenn sich alle Paare gefunden haben stellt ihr euch gegenseitig vor. Zum Beispiel so: "Wir heißen X und Y und sind Fahrräder."

Einstieg

Wähle eine der folgenden Methoden um ins Thema einzusteigen:

- Überlege dir mit den Kindern, mit welchen Verkehrsmitteln ihr unter der Woche unterwegs seid und wie sie den Schulweg zurücklegen.
- Ein großes Papier wird in die Mitte gelegt und jedes Kind zeichnet auf, wie es in die Schule, oder in die Jungschar kommt. Ihr könnt Verkehrsmitteln, aber auch Ampeln, Zebrastreifen usw. zeichnen

Allgemein geht es um die Fragen: Welche Wege nutze ich? Welche Verkehrsmittel benutze ich häufig? Was ist mir auf meinen Wegen wichtig? (Sicherheit, Platz, usw.). Sammelt gemeinsam welche Unterthemen mit dem Thema Verkehr zusammenhängen. Mögliche Bereiche sind:

- CO₂ Ausstoß von Verkehrsmitteln
- Sicherheit auf Alltagswegen (Breite der Gehsteige, Ampeln, Zebrastreifen)
- Platz im öffentlichen Raum (wieviel Platz ist für Autos da, wieviel für Fußgänger*innen)
- Urlaub (mit welchen Verkehrsmitteln lege ich weite Strecken zurück?)
- Wie kommen wir aufs Jungscharlager?
- Lärm

Forderungen

Jetzt wo ihr euch einen Überblick verschafft habt, geht es an die Entwicklung eurer Ideen und Forderungen.

Beginnt mit einer kleinen Forschungsaufgabe:

- Geht zusammen vor die Tür und schaut euch in der Umgebung um: wieviel Platz haben Autos, wieviel Fußgänger*innen und Radfahrer*innen? Gibt es genügend Zebrastreifen? Gibt es gefährliche/enge Wege? Gibt es öffentliche Verkehrsmittel?
- Sucht euch unbenutzte Parkplätze (achte hier unbedingt auf die Sicherheit der Kinder) und bemalt diese mit Straßenmalkreiden. Was könnte hier statt einem Auto stehen?

Besprecht nun was euch aufgefallen ist. Was ist gut? Was soll sich verändern? Gibt es Dinge auf dem Weg der Kinder in die Schule, oder Jungschar, die sich ändern sollen?

Schreibt eure Forderungen auf. Vielleicht fällt euch ja auch etwas ein, das ihr im Kleinen verändern wollt (z.B. Fahrrad-/Skooter-Ständer vor der Pfarre oder Jungschar).

Hintergrundinformationen

Ziel ist eine gemeinsame Diskussion und das Erstellen von Forderungen. Kinder haben in der Familie und in der Pfarre oft wenig Mitspracherecht was die Wahl der Fortbewegung angeht. Hier sollen keinesfalls Schuldgefühle entstehen, sondern vielmehr überlegt werden, was sich ändern und wer dazu beitragen kann.

Beim Thema Verkehr kann, gerade mit Kindern, auch Sicherheit ein relevantes Thema sein. Eure Forderungen können auch in diese Richtung gehen. Kinder müssen sicher von A nach B kommen können. Unübersichtliche Stellen im Straßenverkehr, hohe Geschwindigkeiten von vorbeifahrenden Autos, fehlende Ampeln und Zebrastreifen und enge Gehwege sind potentielle Gefahrenquellen für Kinder. Gefährliche Wege können ein Hindernis für Kinder darstellen, öffentliche

Verkehrsmittel zu nutzen. Bedenke auch, dass, wenn das öffentliche Verkehrsnetz nicht ausreichend ausgebaut ist, das Auto oft die einzige Möglichkeit darstellt.

In Österreich entstehen durch den Verkehr fast die Hälfte der klimaschädlichen Gase. Besonders schädlich sind Flugzeuge, Autos und LKWs.

Autos sind nicht nur durch ihre Abgase schädlich, sie brauchen schon in der Herstellung sehr viel Energie, vor allem für die Stahlproduktion. Außerdem bedeuten viele Autos viele Straßen und verbaute Grünflächen.

Bei Urlaubsreisen ist es klimafreundlicher Langstrecken mit der Bahn zu fahren, leider sind Zugtickets oft teurer als Flüge.

Die nachhaltigste Variante für das Zurücklegen von Alltagswegen ist Radfahren oder zu Fuß gehen, gefolgt von der Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel. Wenn Autos notwendig sind, ist es am klimafreundlichsten auf carsharing Angebote zurückzugreifen.

Hintergrundinformationen zum Thema Verkehr findest du zum Beispiel in "Das Klimabuch", das du dir auch im Jungscharbüro ausborgen kannst.

Kleingruppe Vielfalt im Garten (Artenvielfalt)

Kennenlernen

Auf einem Tisch oder am Boden liegen jede Menge Bilder von verschiedenen Tieren und Pflanzen verteilt. Die Kinder sollen sich jeweils eines davon aussuchen (achte darauf, dass es mehr Bilder als Kinder gibt). In einer kurzen Runde sollen die Kinder nacheinander ihren Namen sagen und erzählen, warum sie sich dieses Tier bzw. diese Pflanze ausgesucht haben.

Einstieg ins Thema

Die Kleingruppe macht einen Ausflug in einen Park, Garten, Spielplatz, Wald oder ähnliches in der Nähe, je grüner, desto besser. Die Bilder von den Pflanzen bzw. Tieren nehmen die Kinder dorthin mit. Hinten am Bild stehen noch kurz ein paar Infos drauf, warum diese Pflanze toll ist oder was dieses Tier besonders macht.

Nun sollen sich die Kinder überlegen, wo sich das Tier gerne aufhalten würde, was es zum Leben braucht, wie der Garten/Wald/Park aussehen müsste, damit es sich so richtig wohlfühlt. Oder bei Pflanzen: wo diese Pflanze gerne wachsen möchte, was sie braucht, wie viel Sonne, wie viel Pflege.

Warum ist Artenvielfalt wichtig?

Ihr könnt diesen Teil auch im Freien machen, wenn es das Wetter zulässt.

Jedes Kind bekommt einen Zettel mit einer Frage drauf, wobei jede Frage mindestens zweimal vorkommt. (Wenn weniger Kinder in der Kleingruppe sind, einfach weniger Fragen nehmen)

- Wenn auf einem riesigen Feld nur immer dieselben Pflanzen wachsen - was könnte denn dann passieren auf dem Feld?
- Wieso braucht es Büsche, blühende Blumen oder Gestrüpp in Garten und Parks?
- Wieso glaubst du, dass es blöd ist, wenn ganz viel Fläche in der Umgebung mit Beton zugemacht wird?

Nun sollen die Kinder andere zu ihrer Frage interviewen - zwei Durchgänge, jeweils ca. 2-3 Minuten. Anschließend finden die Kinder sich mit den anderen zusammen, die dieselbe Frage hatten und tauschen sich über die Antworten der Interviews aus. Gibt es gleiche Antworten? Sehr unterschiedliche? Gib den Kindern auch dafür ein paar Minuten Zeit. Wenn alle fertig sind, soll pro Frage ein Kind die mögliche Antwort den anderen präsentieren. Wichtig bei dieser Methode ist es, dass es nicht darum geht, die richtige Antwort zu kennen, sondern sich mal mit den Begriffen und Themen auseinanderzusetzen. In der großen Runde können dann auch andere Kinder noch ergänzen, wenn sie denken, dass bei der Antwort noch was fehlt, bzw. legt die*der Kleingruppenleiter*in noch weitere Informationen dazu.

Erarbeitung von Forderungen bzw. Projekten

Nun habt ihr alle mal einen kleinen Überblick, was es im großen Themenbereich Artenvielfalt alles so für Unterthemen gibt. Jetzt ist es aber an der Zeit, dass ihr selbst ins Tun kommt! Wo seht ihr denn Veränderungsmöglichkeiten? Gibt es etwas, das ihr gleich einfordern wollt und wisst ihr sogar schon wo?

Am besten ihr zieht nochmal los: raus in die Pfarre, in die Gemeinde, schaut mal, wo gibt es freie Flächen, die man bepflanzen könnte, die wilde Tiere nutzen könnten, wo es Beschattung geben sollte etc.? Vielleicht gibt es aber auch viele Parks, wo es keine Wildpflanzen gibt, sondern nur Rasen? Schaut euch einfach mal mit dieser Brille um, macht einen kleinen Spaziergang. Währenddessen könnt ihr Ideen schonmal besprechen, nicht vergessen sie zu notieren oder Fotos von den entsprechenden Orten zu machen.

Danach setzt ihr euch im Gruppenraum wieder zusammen und besprecht nochmal die Ideen und Wünsche, die euch beim Spaziergang gekommen sind. Gibt es Forderungen, wo ihr euch einig seid? Welche wollt ihr auf das Plakat schreiben, welche nicht?

Nun seid ihr also zu einem Ergebnis gekommen. Formuliert nun Forderungen, die ihr auf dem mitgebrachten Flipchart notiert.

Hintergrundinformationen, die der*die Betreuungsperson dann dazulegen kann

Jedes Tier hat eine andere Lebensweise und ist deshalb auf unterschiedliche Art wichtig für die Natur und somit auch für uns.

Pflanzen gibt es in einer großen Vielfalt. Oft werden nur ganz bestimmte, gleiche Pflanzen auf großen Flächen angebaut, da spricht man von Monokultur. Das ist nicht ideal, denn es kann dann leicht passieren, dass eine Krankheit eine ganze Pflanzenart ausrottet. Dann wird oft gespritzt mit Pestiziden, die giftig sind und Insekten töten. Außerdem vergessen wir dann andere Pflanzensorten, die vielleicht gegen diese Krankheit beständig wären. Wir essen ja auch lieber gemischt, ist interessanter und gesünder, nicht jeden Tag nur Spinat.

In der Pfarre oder in privaten Gärten, aber auch oft in öffentlichen Parks wird die Wiese oft gemäht, bevor irgendwas blühen kann, also auch bevor Bienen und andere Insekten etwas zum Fressen finden könnten. Außerdem gibt es keine Büsche oder einfaches Gestrüpp, wo sich andere Tiere, wie zum Beispiel Igel, zurückziehen könnten. Wir haben ja vorhergesehen, dass unterschiedliche Tiere, unterschiedliche Lebensräume brauchen - und das bieten Gärten und Parks durch die übermäßige "Betreuung" oft nicht mehr. Außerdem werden oft Pflanzen gesetzt, die zwar schön ausschauen, aber für die Natur überhaupt keinen Nutzen haben, weil sie nicht blühen oder weil sie sogar für alle Insekten giftig sind.

In Städten, aber auch in Dörfern, werden immer mehr Bodenflächen versiegelt, das bedeutet bebaut oder betoniert. Hier kann also nichts mehr wachsen, Tiere können sich nicht dort aufhalten, es gibt keinen Rückzugsort für sie. Auch das führt natürlich dazu, dass es weniger Vielfalt gibt, weil nicht einfach alles so wild wachsen kann. Vielleicht gibt es ja in eurem Pfarrgebiet Flächen, die wieder bepflanzt werden könnten? Wo vielleicht zumindest ein Baum oder ein Hochbeet stehen könnte? Oder überhaupt eine größere wildwachsende Fläche irgendwo? Gibt es Rückzugsmöglichkeiten für verschiedene Tiere?

In der Landwirtschaft werden viele Sorten von durchaus leckeren Gemüse und Obst nicht mehr angebaut, weil sie im Supermarkt nicht "schön genug" sind, zu viele Macken haben etc. Die Landwirtschaft in Österreich - und das trifft auch auf viele andere Länder zu - fokussiert sich auf EINE Tomatensorte, auf EINE Gurkensorte etc. Das ist auch für uns Menschen sehr von Nachteil, weil dann sehr viele Lebensmittel einfach wegfallen, die wir in einem gewöhnlichen Supermarkt nicht kaufen können. Über sogenannte FoodCoops, also Gruppen von Menschen, die direkt bei Bäuerinnen und Bauern bestellen, kann man deutlich mehr verschiedene Gemüse- und Obstsorten bekommen, ist aber natürlich aufwendiger, als einfach in den Supermarkt zu gehen.

Kleingruppe Wasser

Kennenlernen

Um euch in der Kleingruppe kennenzulernen, stellst du ein Glasgefäß mit Wasser und Lebensmittelfarben in die Mitte. Jedes Kind sagt nun den eigenen Namen und sucht sich eine Farbe aus, die ins Wasser gemischt wird - es entsteht buntes Wasser, jede und jeder von euch hat ein bisschen Farbe dazu beigetragen.

Einstieg

Wähle eine der folgenden Methoden um ins Thema einzusteigen:

- Überlegt gemeinsam wofür ihr im Alltag Wasser verbraucht, ihr könnt die Dinge auch auf ein Plakat schreiben oder zeichnen.
- Schätz, wieviel Wasser eine Person pro Tag verbraucht:
 - fürs Baden/Duschen — 45 Liter
 - für die Klospülung — 40 Liter
 - fürs Wäsche waschen — 17 Liter
 - fürs Geschirr waschen — 8 Liter
 - in der Wohnung — 6 Liter
 - für den Garten — 3 Liter
 - beim Trinken/Kochen — 3 Liter

Sammelt gemeinsam welche Unterthemen mit dem Thema Wasser zusammenhängen. Mögliche Bereiche sind:

- Wasser als Lebensraum
- gekauftes Wasser vs. Wasser aus der Wasserleitung
- virtuelles Wasser (Wasser in der Produktion)
- Regenwasser, Regen
- Grundwasser
- Gletscherschmelze
- Wasser sparen
- Kreuzfahrtschiffe
- Wasserverunreinigung
- Gewässer in der Umgebung
- Wasserkraft

Forderungen

Jetzt wo ihr euch einen Überblick verschafft habt, geht es an die Entwicklung eurer Ideen und Forderungen.

Beginnt mit einer kleinen Forschungsaufgabe:

- Gibt es ein Gewässer (Fluss, Bach, Teich, Pool) in der Nähe? Wenn ja, geht gemeinsam dorthin und überlegt, wie sauber das Wasser ist, wofür es genutzt wird, welche Tiere dort wohnen usw.
- Für die Produktion vieler Dinge ist Wasser notwendig. Schaut euch das am Beispiel einer Jeans an. Lege Symbole für die folgenden Dinge (Baumwollfeld, Nähmaschine, Transport) auf und lass die Kinder diskutieren wieso bei diesen Produktionsschritten Wasser nötig sein könnte. Eine genauere Erklärung der Methode findest du in unserer Modeldatenbank unter "[Wasser für Alle!](#)"

Besprecht nun was euch aufgefallen ist. Was ist gut? Was soll sich verändern? Was soll sich beim Wasserverbrauch in der Pfarre oder der Jungschar verändern? Schreibt eure Forderungen auf. Vielleicht fällt euch ja auch etwas ein, das sich im Kleinen verändern kann (z.B. eine Regentonne aufstellen).

Hintergrundinformationen

Eine Person in Europa verbraucht durchschnittlich 127 Liter Wasser pro Tag. In Österreich kommt hochwertiges Trinkwasser direkt aus der Wasserleitung. In vielen anderen Ländern ist das Wasser aus der Leitung nur Nutzwasser, Trinkwasser muss gekauft werden.

Wenn die Welt ein Dorf mit 100 Bewohner*innen wäre, hätten 75 Personen Zugang zu sauberem Trinkwasser, 25 müssten jeden Tag Wasser holen (zum Beispiel von einem Brunnen, manchmal müssen dafür weite Strecken zurückgelegt werden).

In der Produktion von Verbrauchsgütern steckt "unsichtbares Wasser". Für eine Jeans sind es beispielsweise unglaubliche 10.800 Liter. Die Baumwollfelder müssen bewässert, die Wolle gewaschen, der Stoff gefärbt und die fertige Jeans verschickt werden.

Wasser macht 70% der Erdoberfläche aus, davon sind 30% Süßwasser und nur 0,3% Trinkwasser.

Die Ozeane nehmen einen riesigen Teil der Erderwärmung auf und die steigenden Luft- und Wassertemperaturen führen zu Wetterextremen auf der ganzen Welt. Trockene Böden können beispielsweise bei starken Niederschlägen weniger Wasser aufnehmen. Durch die erhöhten Temperaturen schmelzen die Pole und der Meeresspiegel steigt, das verändert den Lebensraum Wasser. Auch in Österreich steigen die Lufttemperaturen und damit auch die der Gewässer. Das bedeutet Probleme für die Fische und Pflanzen.

Die besten Wasserschutz-Tipps sind:

- Müll richtig entsorgen (in den Mist, nicht ins Klo oder den Abfluss)
- Wasser vor Chemikalien und Verunreinigung schützen (umweltfreundliche Produkte zum Wäschewaschen, Duschen und Putzen verwenden)
- Wasser sparsam nutzen (Wasser nicht rinnen lassen, nicht Auto waschen, auf private Pools verzichten)
- regionale und saisonale Produkte kaufen (weniger unsichtbares Wasser)
- Leitungswasser trinken (spart Verpackungen und Transportwege)
- Auf Düngemittel verzichten (lieber bio kaufen und anbauen)

Super Erklärvideos zu Wasser und Klima findest du hier:

<https://www.generationblue.at/>

Abschluss

Vernissage

Wenn alle aus den Kleingruppen wieder zurück ins Plenum kommen, werden die Plakate mit den Forderungen im Raum verteilt aufgehängt. Bei jedem Plakat bleibt eine Person für Erklärungen (die Betreuer*innen die schon in der jeweiligen Kleingruppe waren) stehen. Die Kinder gehen nun durch den Raum und können sich anschauen, was die anderen Kleingruppen erarbeitet haben. Es ist nett, wenn dieser Teil sehr locker gestaltet ist, die Kinder ein paar Getränke - vielleicht auch Fruchtcocktails in einem schicken Glas - bekommen und etwas zum Essen bereitsteht. Die Kinder dürfen nun auf allen Plakaten, wo sie die Forderungen unterstützen möchten, unterschreiben.

Nach etwa 30 Minuten kehren alle langsam wieder zu ihren Plätzen zurück.

Beschlussfassung

Die Moderation geht nun von einem Plakat zum nächsten und liest alle Forderungen vor. Nach jedem Plakat wird ein offizieller Beschluss gefasst. Das kann ungefähr so klingen: "Die Kinder-Klimakonferenz der Pfarre ... beschließt die Forderungen zum Thema xx zur Vorlage an ... (z.B. die Erwachsenen-Konferenz, den Pfarrgemeinderat, den Gemeinderat oder dem Parlament)." Kleiner Tipp: wenn ihr Forderungen formuliert habt, die über eure direkte Umgebung hinausgehen, könnt ihr natürlich einen Brief oder auch einen offenen Brief an Regierungsmitglieder der Stadt-, Bundesland- oder Bundesregierung formulieren.

Wenn nun alle Beschlüsse gefasst sind, könnt ihr die Kinder-Klimakonferenz für beendet erklären.

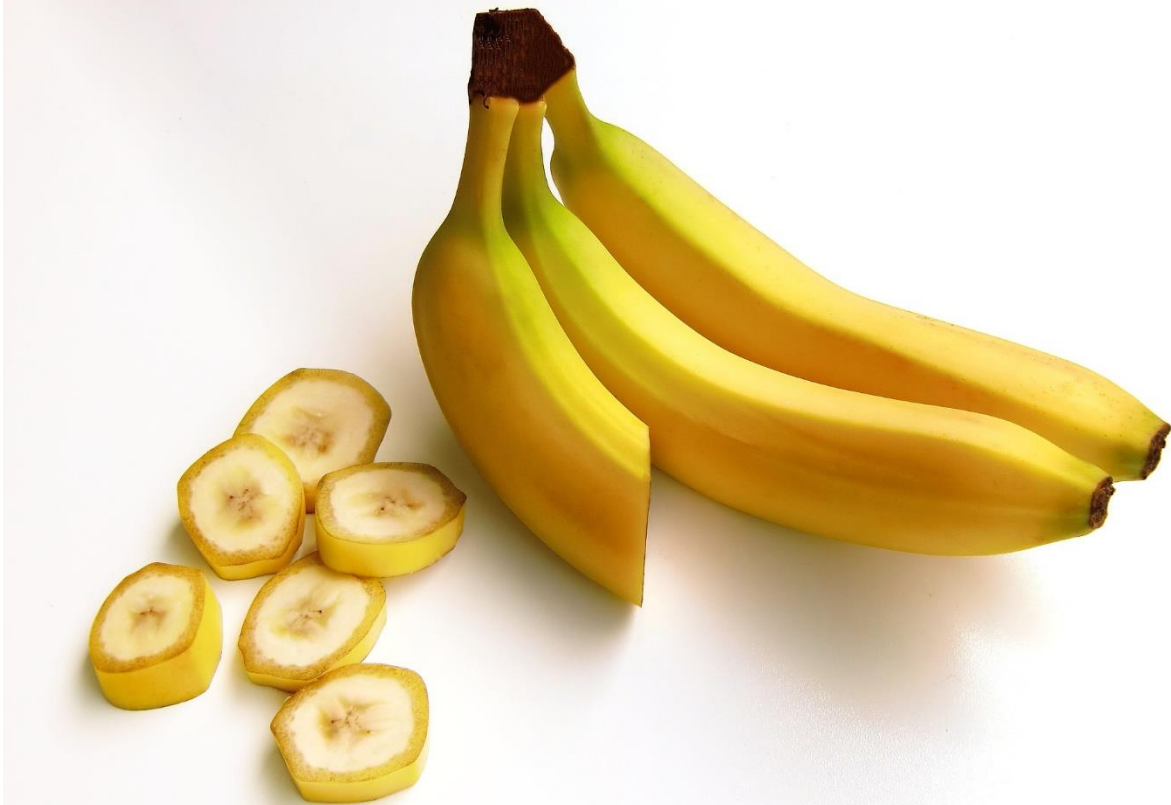
Ganz zum Schluss

Nun ist Zeit zu Feiern. Lasst eure Konferenz noch gemütlich ausklingen, schaltet etwas Musik ein, mit einem kleinen Snack und noch einem Getränk lässt sich die Feier gut starten.

Material

Kleingruppe Lebensmittel



















WIE LANGE BLEIBT DER ABFALL?

Geschätzte Abbaupzeiten von häufigem Schwemmgut

Abfallart	Geschätzte Abbaupzeit
Apfelmünder	2 Monate
Wollsocken	1 - 5 Jahre
Styropor Becher	50 Jahre
Milchkarton	3 Monate
Schaumstoffboje	50 Jahre
Angelschnur	600 Jahre
Kartons Verpackung	3 Monate
Plastiktüte	10 - 20 Jahre
Zeitung	6 Wochen
Sperholz	1 - 3 Jahre
Plastikflasche	450 Jahre
Konservendose	50 Jahre
Einwegwindel	450 Jahre
Photo-zerstörbare Sixpack-Ringe	6 Monate
Sixpack-Ringe	400 Jahre
Zigarettenkippen	1 - 5 Jahre
Papiertisch	2 - 4 Wochen
Aludose	200 Jahre
Glasflasche	Unbestimmt
Baumwollthermid	2 - 5 Monate

Die geschätzten Abbaupzeiten der einzelnen Objekte sind abhängig von der korrekten Materialzusammensetzung und den Umweltbedingungen.

Quelle: NOAA (National Oceanic and Atmospheric Administration), US / Woods Hole Sea Grant, US
Grafik: Oliver Lüdtke / Museum für Gestaltung Zürich, Zürich

Quelle: NOAA (National Oceanic and Atmospheric Administration), US / Woods Hole Sea Grant, US
Grafik: Oliver Lüde / Museum für Gestaltung Zürich, Zürich

Kleingruppe Verkehr











Kleingruppe Vielfalt im Garten



Blindschleiche

Blindschleichen sind Echsen (also keine Schlangen), sind vollkommen harmlos und sogar sehr nützlich, sie essen nämlich Schnecken und Würmer, die sonst unseren Salat wegnaschen könnten.

Biene

Bienen machen nicht nur köstlichen Honig, sie essen dafür auch Pollen und fliegen von einer Blüte zur nächsten, also bestäuben sie Blumen, Pflanzen, Blüten, sodass es Früchte geben kann. Bienen (und auch Hummeln) sind wohl die wichtigsten Insekten für den Menschen.



Vögel

Wenn wir in der Früh von Vogelgezwitscher aufgeweckt werden, dann freuen wir uns schon auf einen schönen Frühlings- oder Sommertag. Doch Vögel singen nicht nur schön, sie fressen zum Beispiel Blattläuse, Maden und Unkrautsamen.

Alte Bäume/Obstbäume

Obstbäume sind natürlich toll, weil wir direkt von ihnen naschen können. Aber nicht nur wir, auch viele Tiere freuen sich über das (heruntergefallene) Obst. Vor allem ältere Bäume bieten gute Rückzugs-, und Nistorte, aber auch Nahrung für Vögel, Insekten und andere Tiere.



Regenwurm

Regenwürmer lockern die Erde auf und produzieren Humus, also nährstoffreiche Erde, wo wieder alles mögliche wachsen kann. Sie sind also ganz natürliche „Bodenverbesserer“.

Ohrwürmer

Auch wenn Ohrwürmer für manche nicht gerade die Lieblingstiere sind, sind sie extrem nützlich: sie fressen nämlich Läuse. Ohrwürmer brauchen dunkle, ruhige Orte zum Leben.



Wildblumen/Blumenwiese

In vielen Gärten sehen wir nur noch Rasen ohne jede Blume. Das ist für viele Tiere und insgesamt für die Artenvielfalt natürlich nicht gut. Gibt es hingegen Wildblumen, so können sich dort Insekten zurückziehen, überwintern und finden ab dem Frühjahr wieder jede Menge Futter.

Schnittlauch

Schnittlauch und viele andere Kräuter sind für Insekten besonders tolle Pflanzen: wenn sie blühen riechen sie nämlich sehr gut und Bienen und andere Insekten stürzen sich darauf!



Gestrüpp

In einem Garten wird meistens alles, was zu wild aussieht, weggegeben. Das ist sehr schade. Gestrüpp ist für unsere Natur sehr wichtig. Darin können sehr viele nützliche Tiere einen Rückzugsort und Nahrung finden.

Igel

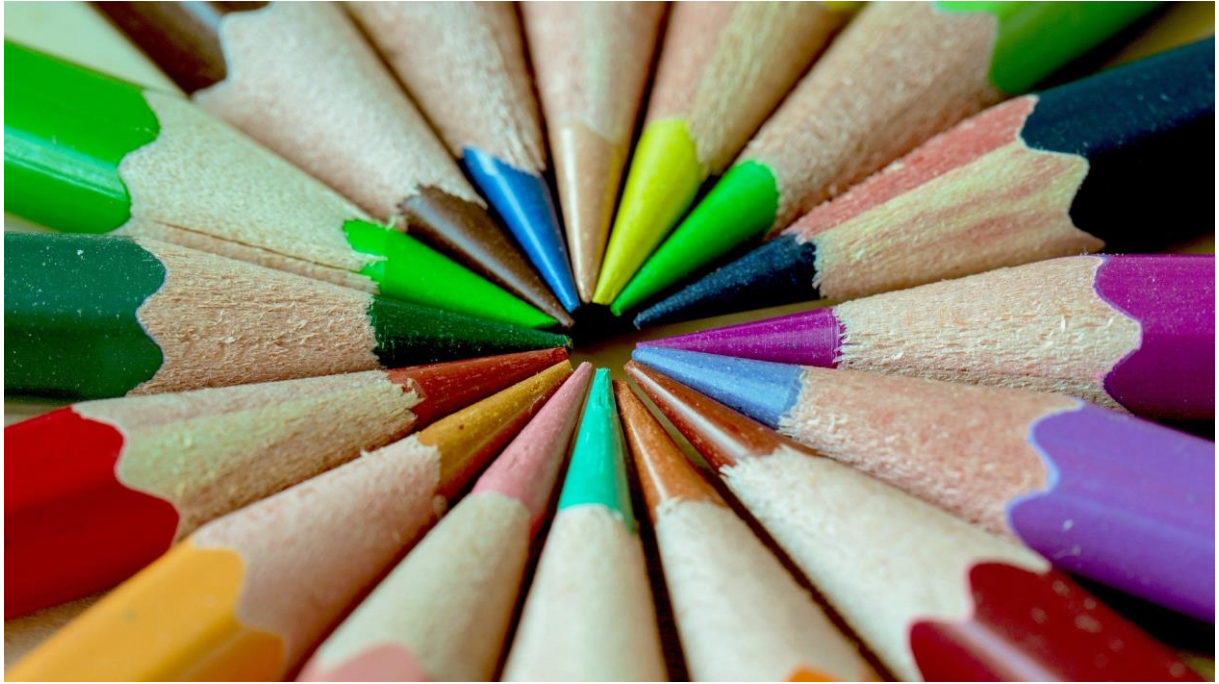
Sie sind nicht nur süß und stachelig, Igel sind auch wertvolle Tiere für den Garten. Sie fressen nämlich Schädlinge, wie zum Beispiel Engerlinge (von Maikäfern zum Beispiel, die Gartenpflanzen fressen), Raupen oder Mäuse.

Kleingruppe Wasser

Jeansproduktion









Wasserverbrauch







